

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Plust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.
57. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N 9.

Donnerstag, den 13. Januar

1910.

Die nach §§ 9 und 41 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 25. Mai 1903 vorgeschriebenen Uebersichten und Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1909 sind nach dem vorgeschriebenen Formulare und zwar von den Orts-, Betriebs- und Innungs-**kranken-Kassen in zweifacher** und von den **Gemeindekrankenversicherungen in dreifacher Ausfertigung** bis spätestens

zum 31. März 1910

hier einzureichen.

Schwarzenberg, den 7. Januar 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 14. Januar 1910,

von vormittags 10 Uhr an

fallen in dem Fabrikgrundstücke Nr. 122 zu **Schönheide** (Oberdorf) folgende Sachen, nämlich:

1 Doppelpunkt, 1 Wage mit Gewichten, 2 Arbeitstafeln, 4 Ladungen
Bürstenholz, große Posten fertige und unfertige Bürstenwaren als:
Rabdätschen, Schener, Wisch-, Röbel-, Haar- und Gläserbürsten,
Röbelpinsel, Garniturbretter, Bürstenhölzer, Traht, Borsten, Fibern,
Wurzeln, eine Anzahl Hobel und Stemmeisen u. a. m.
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 11. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Hund,

Pincher, langhaarig, braun, weiße Brust, hier zugelaufen. Ueber den Hund wird verfügt,
wenn sich der Eigentümer nicht bis zum 15. dieses Monats meldet.

Stadttrat Eibenstock, den 11. Januar 1910.

Hesse.

2.

Ostasien.

Immer wieder ist es der Orient, der die Gemüter der politischen Welt beschäftigt, bald der nähere, bald der fernere. Noch ist die Sage im östlichen Mittelmeerbecken im hohen Maße ungeklärt und Ueberraschungen scheinen nicht ausgeschlossen. Da taucht plötzlich wieder eine Frage auf, welche für die Entwicklung in Ostasien von großer Bedeutung sein kann. Der amerikanische Staatssekretär des Äußeren Knog ist völlig unerwartet mit einem Vorschlage herausgetreten, welcher bezweckt, die mandchurische Bahn zu neutralisieren und ihren Ausbau mittels internationalen Kapital zu ermöglichen. Der Gedanke an und für sich ist ein guter, er läuft darauf hinaus, die mandchurische Bahn, und damit auch die von ihr durchzogenen Länder als Gegenstand politischen Streites auszuscheiden. Dieser Vorschlag bildet begrifflicher Weise den Gegenstand lebhaftester Erörterung, wenn auch alle Staatsmänner sich wohl noch nicht offiziell mit der Angelegenheit beschäftigt haben. Jedenfalls dürfte die Frage nicht bloß von einzelnen Kabinetten zu beraten sein, sondern es würden umfangreiche Verhandlungen zwischen den einzelnen Kabinetten selbst erfolgen, was natürlich längere Zeit beanspruchen würde. Hierbei dürften sich allerdings nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten herausstellen, und soweit sich die Presse bereits mit dem Projekt beschäftigt, urteilt man fast allerorten dahin, daß die Sache an und für sich in der Theorie sehr schön macht, praktisch sich aber kaum durchführen lassen werde. Mag' sich auch der Plan des Herrn Knog nicht realisieren lassen, so liegt es doch auf der Hand, daß über kurz oder lang andere ähnlich geartete Projekte auftauchen werden, da einige Staaten alles daran setzen dürften, sich einen gewissen, wenn auch äußerlich nur wirtschaftlichen Einfluß auf dem ostasiatischen Festlande zu sichern. In erster Linie dürfte es sich hierbei um Japan und Amerika handeln, und hierin liegt zweifellos eine große Gefahr für die weitere Entwicklung der Dinge. Es ist noch nicht gar so lange her, daß ein blutiger Konflikt zwischen Amerika und Japan drohte, der äußerlich mit der Behandlung japanischer Einwanderer in Amerika zusammenstand, in Wirklichkeit aber tief innere Gründe hatte. Es handelte sich um die alte Rivalität zwischen Japan und Amerika im stillen Ozean, welche immer wieder zum Durchbruch kommt und schließlich doch eines Tages zu einer eventl. gewaltsamen Entscheidung führen muß. War es doch während der erwähnten Spannung schon so weit, daß Amerika eine Reihe von Befestigungen an der Westküste anlegte und das Geschwader im atlantischen Ozean seine vielbesprochene Fahrt in die westlichen Gewässer antrat. Damals wurde nur mit größter Mühe auf diplomatischem Wege der Ausbruch eines Krieges vermieden, aber niemand bürgt dafür, daß über kurz oder lang die alten Differenzen wieder auftauchen. Hierfür bildet aber gerade der Streit um die Mandchurei einen nur zu geeigneten Boden. Hier möchte Japan mit aller Gewalt festen Fuß fassen und seine Position daselbst weiter befestigen. Schon seit langem weilen beträchtliche Truppenmassen auf Korea, die in der letzten Zeit bedeutend verstärkt worden sind und gestützt hierauf ist Japan sehr wohl in der Lage, auch im wirtschaftlichen Fragen ein kräftiges Wortlein mitzureden, um seine Interessensphäre auszuweihen. Hierbei kann es sicherlich auf Förderung seitens China rechnen, nachdem zwischen diesen beiden Mächten in der letzten Zeit eine ganz bedeutende Annäherung erfolgt ist, die bereits auch zur Abmachungen auf wirtschaftlichem Gebiete geführt hat, wobei Japan ganz bedeutende Vorteile für sich

herausgeschlagen hat. Auf diesen Boden wird Japan weiter zu bauen suchen, und es liegt auf der Hand, daß es hierbei ohne Reibungen nicht abgehen kann. Ostasien dürfte daher bald wieder mehr denn je das Schmerzenskind der internationalen Diplomatie bilden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Dienstag für die nun beginnende Zeit der großen Hofeste im Berliner Schloß Wohnung. Das Hoflager wurde demgemäß vom Neuen Palais in Potsdam nach Berlin verlegt.

Die Antwort des Statthalters der Reichslanthe an die Bischöfe von Metz und Straßburg wurde deshalb nicht wieder der Öffentlichkeit übergeben, weil man auf Seiten der Regierung gern alles vermeiden möchte, was den Streit verschärfen könnte. Daß es der Regierung ernst ist mit ihrer Stellungnahme gegen die Bischöfe erhellt daraus, daß an Stelle des Staatssekretärs Born von Bulach jetzt der Statthalter Graf Wedel auf dem Plane erschienen ist.

In Sachen der Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen hat Preußen einen starken Bundesgenossen in der Regierung und Volksvertretung Bayerns. Bayern wünscht die Einführung von Schiffsabgaben, von denen es sich eine kräftige Fortführung der Wasserstraßen nach Süddeutschland verspricht.

Die Wacht an der Nordsee. Auf die deutsche Seestrategie wird der Ausgang der englischen Wahlen ohne Einfluß sein. Es bleibt in jedem Fall bei der bereits seit einigen Jahren von der Marineverwaltung befolgten Praxis, die neuen Minenschiffe und Panzerkreuzer der Nordseeoperation zu überwiesen. Hierfür sind allerdings militärische Gründe maßgebend. Die deutsche Marineleitung konnte die Tatsache nicht unbeachtet lassen, daß auf der anderen Seite der Nordsee eine gewaltige maritime Front aufgerollt wurde, nicht nur in Gestalt schwimmenden Materials, sondern auch in Form der Befestigung von Häfen und Flottenstützpunkten. Das sind bleibende militärische Größen, die auch nicht durch die Möglichkeit einer deutsch-englischen Verständigung über das Tempo des Kriegsschiffbaues berührt werden. Darum ist es für die Frage der deutschen Verteidigungsmaßregeln an der Nordsee ohne Belang, ob in England wieder eine liberale Regierung ans Ruder kommt oder ob den Konservativen die Verantwortung für die politische Zukunft zufällt. Die überragende Bedeutung der Nordseeoperation gegenüber der Ostseeoperation stellt geschichtlich Gewordenes dar.

Die Kolonialdenkschrift. Die dem Reichstage zugegangene Denkschrift über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und in der Südpazifik bringt über die Diamantenfrage in Südwestafrika und die Baumwollfrage in Ostafrika im wesentlichen folgendes: Die zunächst aufgefundenen Diamantenlagerstätten liegen in einem einzigen Kilometer breiten Streifen, der sich von Kilometer 16 der Südbahn von Norden nach Süden bis nach der Kähäthbucht hinzieht. Später fand man auch, daß der Wüstenrand an der ganzen Küste bis zum Orangefluß an vielen Stellen diamantführend war. Die Diamanten sind auskristallisiert und von hervorragender Güte. Am Schluß des Jahres standen 97 gemeine und 422 Edelsteinvollschärfeider (gegen 89 und 2 im Vorjahre) in Gültigkeit. Die Baum-

wollkultur scheint in den Nordbezirken und in den Distrikten, in welchen sie bereits vor einer Reihe von Jahren eingeführt war, besonders in Utegha, festen Fuß gefaßt zu haben. Der Regier hat dort annehmend den Vorteil der Hochwertigkeit des Baumwollproduktes gegenüber den übrigen Ackerbauprodukten erkannt. Neben den von den Eingeborenen erkannten Vorteilen hat zur Verbreitung der Baumwollkultur auch die Gewährung von Vorschüssen, beispielsweise seitens der Leipziger Baumwollspinnerei in Sadani, beigetragen. Hat sich die Kultur erst fest eingebürgert, dann werden Preisschwankungen sowie verzeilter ungünstiger Ernteaussfall den Eingeborenen kaum mehr abbrechen, da derartige mögliche Zwischenfälle seine alten Kulturen ebenso treffen.

Beseitigung der Lohnzahlungsbücher. Zu der kommenden Vorlage über die Abänderung der Gewerbe-Ordnung schreibt man: Unter den Bestimmungen der geltenden Gewerbeordnung, die durch die neue Vorlage abgeändert werden sollen, befindet sich auch die Vorschrift über die Lohnzahlungsbücher minderjähriger Arbeiter. Auf Grund eines Reichstagsbeschlusses, dem die Verbündeten Regierungen beigetreten sind, wurde durch die Novelle vom Juni 1900 in die Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen, welche die Arbeitgeber verpflichtet, auf ihrer Kosten für minderjährige Arbeiter Lohnzahlungsbücher einzurichten. Man erwartete von dieser Maßregel eine hohe erzieherische Wirkung, weil für den jugendlichen Arbeiter die Gefahr der Verschwendung bestände. Durch die Lohnzahlungsbücher sollte nun der Trieb zur Sparsamkeit und das Bewußtsein der Abhängigkeit von den Eltern lebendig erhalten werden. Dagegen wurden Bedenken erhoben, ob der verfolgte Zweck durch die Bestimmung tatsächlich erreicht würde, weil ein großer Teil der Minderjährigen nicht bei ihren Eltern wohnt. Die inzwischen gemachten Erfahrungen haben diese Bedenken vollaus bestätigt. Denn in den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten wird berichtet, daß die Lohnzahlungsbücher sowohl bei den Minderjährigen wie bei ihren gesetzlichen Vertretern sich sehr geringer Beliebtheit erfreuen, so daß die Bücher weder von den jugendlichen Arbeitern mit nach Hause genommen noch von den Eltern eingesehen werden. Es kommt hinzu, daß die Arbeitgeber den Nutzen der Lohnzahlungsbücher bestreiten. Unter diesen Umständen sieht die Novelle zur Gewerbeordnung die Beseitigung der Lohnzahlungsbücher vor.

Militärdiensttauglichkeit der Einjährig-Freiwilligen. Die „Veröffentlichungen des Militärärztlichen Dienstes“, die von der Medizinabteilung des preuß. Kriegsministeriums herausgegeben werden, enthalten über die körperliche Brauchbarkeit der zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute eine Reihe bemerkenswerter Mitteilungen, welche aus Zahlenarten entnommen sind, die im Jahre 1904 für das ganze Deutsche Reich ausgegeben waren. Die gewonnenen Ergebnisse betreffen 52 640 Wehrpflichtige. Die ungünstigste Tauglichkeitsziffer weisen die höheren Lehranstalten auf, und zwar stehen hierbei die Gymnasien in erster Linie, dann folgen der Reihe nach die Besucher der Realgymnasien, Realschulen, Oberrealschulen. Bedeutend günstigere Verhältnisse zeigen die Landwirthschaftsschulen, die besten die Seminare. Die hauptsächlichsten Gründe der Dienstuntauglichkeit sind allgemeine Schwächlichkeit, Sehschwächen, dann Krankheiten der Gliedmaßen und Lungen. Bei den Realschülern steht allgemeine Schwächlichkeit, bei den Gymnasialisten Entzündung der Lungen im Vordergrund. Der am weitesten verbreitete Fehler ist die Kurzsichtigkeit. In der Prima der Gymnasien wurde mehr als

die Hälfte, auf den Gymnasien im Durchschnitt mehr als der dritte Teil kurzfristig befunden. Während des Unversitätsstudiums erhöht sich der Prozentsatz noch bedeutend, und zwar ergab sich, daß unter den deutschen Studenten die Kurzfristigkeit mehr verbreitet ist, als in den andern Ländern, sie erreicht hier die hohe Zahl von 71 v. H. gegenüber 38 v. H. in Dänemark, 30 in Holland und Ungarn, 14 in England und sogar nur 10 in Amerika. Bei 1600 in Bayern daraufhin untersuchten Mannschaften waren unter den Einjährig-Freiwilligen 58 v. H. unter den Abiturienten 65,5 v. H. kurzfristig, während die dem Handwerkerstande angehörigen Leute 9 v. H., die Bauern und Tagelöhner sogar nur 3 v. H. an Kurzfristigen zeigten. Da körperliche Übungen in den Schuljahren unabweislich die Militärtauglichkeit fördern, ist ein Vergleich der in England und in Deutschland abgehaltenen Turnstunden nicht ohne Interesse. Bei uns kommen für die Schüler im Alter von 10—19 Jahren auf 20000 Lehrstunden 650 Turnstunden, also 3,2 v. H., in England aber auf 16000 Lehrstunden 4500 Turnstunden, das sind 28,1 v. H., also fast neunmal so viel als in Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Der preussische Landtag ist heute mittags 12 Uhr im weißen Saale des Kgl. Schlosses mit einer vom König verlesenen Thronrede feierlich eröffnet worden, in welcher zunächst auf die sich bemerkbar machende allgemeine Wiederbelebung von Handel und Verkehr hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der für das laufende Etat-Jahr veranschlagte namhafte Fehlbetrag sich nicht unerheblich ermäßigen werde. Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes sowie zur Unterstützung der Kleinbahnen werden wiederum erhebliche Mittel gefordert. Nach den in der Provinz Heissen-Rassau gemachten günstigen Erfahrungen soll auch den Kommunalverbänden der Provinzen Pommern, Schlesien und Westfalen das Recht verliehen werden, die Pflicht zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen einzuführen. Den Bestrebungen zur Förderung der inneren Kolonisationsaufgaben zur Beschäftigung von Arbeitern soll auch weiterhin die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Weiter kündigt die Thronrede an eine Novelle zur Gemeindeordnung für die Rheinprovinz, einen Gesetzentwurf zur Verhütung der kommunalen Doppelbesteuerung innerhalb der einzelnen Bundesstaaten und der Reform der inneren Verwaltung. An letzter Stelle führt die Thronrede die ernste Aufgabe der preussischen Wahlreform auf, deren Vorarbeiten dem Abschluß nahe seien. Die Vorlagen werden in einigen Wochen dem Landtage zur Erledigung unterbreitet werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krise in Ungarn. Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Wien, 11. Januar: Graf Khuen-Hedervary erschien um 11 Uhr beim Kaiser in Audienz, die eine Stunde dauerte. Hierauf begab er sich in die Kabinetskanzlei, wo er längere Zeit verweilte. Nach 1 Uhr kehrte er in sein Absteigequartier zurück, wo er den versammelten Vertretern der Presse mitteilte, daß der Kaiser ihn mit der Bildung des Kabinetts betraut habe. Ueber das Arbeitsprogramm könne er keine Mitteilung machen, bevor er nicht mit seinen politischen Mitarbeitern Rücksprache genommen habe. Graf Khuen-Hedervary begibt sich nachmittags nach seiner Besichtigung Hedervary, von wo er nach Pest zurückkehrt. Geheimrat Dr. von Lufacs wurde um 3 Uhr nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Dr. von Lufacs legte seinen Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Kaisers zurück. Der Kaiser dankte ihm für seine Mühe und entließ ihn hierauf in huldvollster Weise. Dr. von Lufacs wird als Finanzminister in das Kabinet Khuen-Hedervary eintreten. Graf Khuen-Hedervary erklärte, eine Wahlreform auf breiter Grundlage durchzuführen zu wollen.

Ugien.

Die mandchurischen Bahnen. Rußland und Japan sind beide Gegner des amerikanischen Vorschlags. Aus Petersburg wird gemeldet: In hiesiger Regierungskreise wird der amerikanische Vorschlag, die mandchurischen Bahnen zu neutralisieren, als „kaum durchführbar“ bezeichnet. Der Ministerrat wird aber trotzdem in der nächsten Zeit sein Gutachten abgeben. „Newport Herald“ meldet aus Yokohama: Die von dem Staatssekretär Knox vorgeschlagene Neutralisation der mandchurischen Eisenbahnen hat einen fast einstimmigen Stimm der Gegnerschaft hervorgerufen. Die „Ying-Presse“ schreibt den Vorschlag den Machinationen des Shen-Chow-Syndikates zu, welches Amerika beeinflussen hätte, das Gebiet, welches Japan mit ungeheuren Aufwendungen an Menschenleben und Geld erworben hat, mit Japan zu treten. Die Presse beschuldigt die Minister der Verbreitung von falschen Gerüchten bezüglich der russisch-japanischen Beziehungen. Der Vorschlag der Neutralisation der mandchurischen Eisenbahnen wird dagegen in Peking sympathisch aufgenommen, da er als das einzige Mittel betrachtet wird, den Frieden und die wirtschaftliche Entwicklung der Mandchurei zu sichern. Die Ausführbarkeit des Vorschlags begegnet jedoch Zweifeln.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 10. Januar. Einige hundert Arbeitslose die im paritätischen Arbeitsnachweise keine Stellen bekommen hatten, weil nur zwei offene Stellen zu vergeben waren, zogen heute mittags 12 Uhr vor das neue Rathaus und entzündeten eine Abordnung an den Rat, die wegen Beschaffung von Arbeit vorstellte wurde. Der Abordnung wurde von zuständiger Stelle aus eröffnet, daß nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit geschaffen und durch den Allgemeinen Arbeitsnachweis vermittelt werden soll. Darauf gestreuten sich die Arbeitslosen ruhig.

Leipzig, 11. Januar. Von einem Lastautomobil tödlich überfahren wurde gestern vormittag in der 12. Stunde in der Bornaischen Straße in L-Connewitz das 13jährige Söhnchen Kurt des Bauunternehmers Richard Thelemann daselbst. Das Kind wollte hinter einem vor einem Grundstück stehenden Kraftwagen über die Straße gehen, als der Wagen plötzlich rückwärts fuhr und das bedauernswerte Kind auf der Stelle tötete.

Chemnitz, 11. Januar. Infolge nervöser Ueberreiztheit hat hier der aus Dresden gebürtige Leutnant Teichmann vom 181. Inf.-Reg. Selbstmord verübt.

Reichenbach, 11. Januar. Montag wurde in Paris Gustav Jidel von hier, der nach größeren Unterschlagungen nach Paris geflüchtet war, verhaftet. Man fand bei ihm 800 Francs vor, die von einem Depot von 5000 Francs bei einer Pariser Bank herrühren.

Riederau, 11. Januar. Am Montag früh wurde auf die Semmelrau F. des Bäckermeisters Goldschmidt ein Nordanschlag unternommen. Der Täter namens Grille aus Oberau hat sich erhängt. Es liegt ein Raschelt vor.

Zwickau, 12. Januar. Der hiesige Erzgebirgsverein bewilligte dem Eibenstocker Bruderverein einen Beitrag von 50 Mk. als Beihilfe zu den Kosten des Viehkaufs.

Reichenbach, 12. Januar. Der sächsische Radfahrerbund wird in der Zeit vom 9. bis 12. Juli in Reichenbach sein 19. Bundesfest abhalten.

Reichenbach i. B., 12. Januar. Herr Fabrikbesitzer Hermann Schreiterer hat aus Anlaß der morgen stattfindenden Feier seines Hochzeitstages dem Stadtrate die Summe von 10000 Mark überwiesen. Die Stiftung führt den Namen „Hermann und Emma Schreiterer-Stiftung“ und soll wohlthätigen Zwecken dienen.

Plauen i. B., 10. Januar. Neben der Lohnbewegung in der Stickerie-Industrie ist jetzt auch eine solche unter den Kartonnagenarbeitern unserer Stadt im Gange. Es handelt sich lediglich um die Erhöhung der Löhne.

Schneeberg, 11. Januar. Das vielbesprochene Projekt einer elektrischen Eisenbahn von Aue über Schneeberg-Neustädtel nach dem Vogtlande hat erfreulicherweise eine greifbare Gestalt angenommen. Es ist unter der Firma „Erzgebirgisch-Vogtländische Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft, G. m. b. H.“ eine Gesellschaft gegründet worden, welche den Zweck verfolgt, den Bau und den Betrieb dieser Eisenbahn auszuführen und außerdem das Erzgebirge und das angrenzende Vogtland mit elektrischem Strom zu versorgen. Die Gesellschaft hat sich bereits für die Gemeinden Zschortau, Wernesgrün und Hartmannsdorf die Lieferung von Strom zu Licht- und Kraftzwecken gesichert, mit anderen Orten steht sie dazu in Verhandlungen. Es steht zu erwarten, daß dadurch, daß weitere größere Gemeinden der Gesellschaft zur Einführung von elektrischem Licht und Kraft die Genehmigung erteilen, ihr ermöglicht wird, das gemeinnützige Unternehmen durchzuführen und die in unserer Gegend seit langem gewünschte Bahn nach dem Vogtlande zu erbauen, die nach dem vorläufigen Projekte vom Vogtlande her im Bahnhof Schneeberg-Neustädtel an die Staatsbahn angeschlossen, und von hier nach Aue als Straßenbahn weitergeführt werden soll. Auch ist ein Anschluß von Zschortau in einer geeigneten Trasse geplant. Zum Leiter der neuen Gesellschaft wurde Herr Direktor Welzer in Zwickau gewählt, Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Herr Dr. Stössel in Dresden, beide bekannt als Direktoren bestehender Elektrizitätsgesellschaften. Als Sitz der Gesellschaft ist Schneeberg gewählt worden, wo auch im Frühjahr ein Vermessungsbureau zur Bornahme der technischen Vorarbeiten für den Bahnbau errichtet werden soll, sobald die Regierung die Bornahme der Vorarbeiten genehmigt hat. Der Gesellschaft sind die Inhaber angesehener Firmen von Schneeberg, Neustädtel, Wernesgrün, Rodewisch und Auerbach als Gesellschafter beigetreten; weitere Beitritte sind aus verschiedenen Orten, besonders auch aus Aue, in Aussicht gestellt.

Johanngeorgenstadt, 10. Januar. Die vereinigten Jünglinge feierten gestern hier ihr 250-jähriges Jubiläum. Eingeleitet wurde die Feier durch Chorabläse vom Kirchturn. Vormittag wurde ein Paradezug nach der Kirche abgehalten; dann fand ein Festgottesdienst statt. Die zahlreichen Festlichkeiten beschloß ein Kommerz. Die Stadt war aus Anlaß der Jubelfeier festlich geschmückt.

Hohenstein-Ernstthal, 10. Januar. Bei der am 24. November 1909 erfolgten Stadtverordnetenwahl sind die Wahllisten nicht unmittelbar nach ihrer Auslegung abgeschlossen worden, sondern erst am 23. Nov. 1909. Der Statrat hielt sich hierzu bei dem Wortlaute der beigefüglichen Bestimmungen für berechtigt. Da diese Auslegung von der Königl. Kreisbauhauptmannschaft auf eingelegte Beschwerde hin nicht als zutreffend erachtet worden ist, macht sich eine Neuwahl notwendig, die voraussichtlich Ende dieses Monats stattfinden wird. Zu gleicher Zeit ist durch die stimmberechtigten Bürgerchaft des einverleibten Ortsteiles Hüttengrund ein 25. Stadtverordneter zu wählen.

Lugau, 12. Januar. Am Sonntag fand im Gasthof „Sonne“ die Landeskonferenz der sächsischen Bergarbeiter statt. Aus allen Revieren Sachsens waren etwa 50 Delegierte, außerdem noch ungefähr 1000 Bergleute, der Reichstagsabgeordnete Sachs-Vogdem und die Landtagsabgeordneten Dreißer-Gernsdorf und Krause-Lugau erschienen. Herr Krause referierte über die Rechtlosigkeit der Arbeitervertreter im sächsischen Bergbau und Herr Sachs über „Die Sicherheitsmänner im sächsischen Bergbau und was fordern die Bergarbeiter von denselben?“ Es wurden zwei Resolutionen angenommen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar.

Im Reichstag beantwortete nicht wie erwartet, der Reichstagskanzler, sondern Staatssekretär Delbrück die Interpellation betr. die mecklenburgische Verfassungsfrage, die vom mecklenburgischen Abg. Lind (fr. Bg.) begründet wurde. Der Staatssekretär bedauerte zwar die Ablehnung der Verfassung durch die mecklenburgische Ritterschaft, die Reichsregierung sei aber nach wie vor zu einem Eingriff in bundesstaatliche Verhältnisse außer Stande. Meckl. Bevollmächtigter von Brandenst ein erklärte, die größtmögliche Regierung habe die Verhandlung der Angelegenheit im Reichstag nicht gewünscht. Ferner sprechen die Abgg. Groeber (Zr.), von Derpen (Abg.), Frohme (Zr.) und Pachtke (fr. Bg.) Mittwoch Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 11. Januar. Zweite Kammer. Als Punkt 1 steht auf der Tagesordnung die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation A zu Kap. 46 des ordentlichen Etats auf 1910/11, Beurkundung des Personenstandes und der Geschlechtsregister. Abg. Wirth-Dresden (Foz.) erstattet den Bericht und beantragt namens der Deputation, die bei diesem Kapitel geforderten 10000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen, was debattelos und einstimmig geschieht. Unter Punkt 2—8 folgen Berichte der Reichenschaftsdeputation, die sich auf eine Reihe von Etatsüberschreitungen beziehen, die in der Finanzperiode 1906/07 vorgekommen sind. Debattelos werden genehmigt die Etatsüberschreitungen bei den Kapiteln 29, Landtagkosten, 16416 Mark 53 Pf. und 62 Mk. 50 Pf. außeretatmäßige Ausgaben; 31, allgemeine Regierungsangelegenheiten, 3179 Mark 39 Pf. Zu Kap. 34, Ordenskanzlei, sprechen die Abgg. Reinheimpel-Wilkau (natl.), Frähdorf-Dresden (Foz.) und Günther-Plauen (Foz.). Gegen 34 Stimmen (Freisinnige und Sozialdemokraten) wird die Überschreitung von 2835 Mark 12 Pf. bewilligt. Debattelos werden Überschreitungen bei weiteren Kapiteln bewilligt, darunter gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die bei den Kapiteln 47, Genossenschaftsanstalt, 11297 Mk. 91 Pf., 48, Polizeidirektion Dresden, 2456 Mk. 86 Pf., 49, Sicherheitspolizei, 1527 Mk. 63 Pf. Die übrigen Nachbewilligungen zu den Kapiteln 35, 55, 56a und 62 werden einstimmig ausgeprochen. Als Punkt 9 bis 11 steht endlich die allgemeine Vorberatung über folgende Dekrete auf der Tagesordnung: Kgl. Dekret Nr. 16, Bericht über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt 1906/07, Kgl. Dekret Nr. 17, Entwurf eines Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt, Kgl. Dekret Nr. 18, Entwurf eines Gesetzes über die Feuerversicherung bei privaten Versicherungsunternehmungen. Die Debatte über diese drei Dekrete wird auf Vorschlag des Direktoriums verbunden. Das Wort erhält zuerst Minister Graf Bismarck von Eckardt: Dekret Nr. 17 bringe die längst von der Regierung und der Kammer als notwendig anerkannte Reform der Landesbrandversicherungsanstalt. Das alte, vor 33 Jahren erlassene Gesetz genüge angesichts der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und der Fortschritte der Versicherungswissenschaft nicht mehr. An der Forderung des Gebäudeversicherungszwanges und an dem Aufbau der Verwaltung sei in dem neuen Gesetze nichts geändert worden. Im allgemeinen habe die Regierung an den bewährten Grundlagen festgehalten, nur bei der Schaffung des Versichertenbeirats bei der Gebäudeversicherung habe sie dem Prinzip der Selbstverwaltung mehr Raum gegeben. Das Monopol der Maschinenversicherung sei abgelehnt worden; falls der Landtag diese Abteilung noch etwas fezier gestalten, ihr mehr kaufmännische Beweglichkeit geben wolle, so würde die Regierung nichts dagegen haben. Die Anregung, in der Landesbrandversicherungsanstalt auch eine Versicherung gegen Mietverluste usw. zu schaffen, lasse sich wegen der einander widerstrebenden Interessen von Mietern und Vermietern nicht verwirklichen. Im übrigen beziehe sich der Minister auf die Begründung des Entwurfes, der hoffentlich vom Hause zum Gesetz erhoben werde. — Abg. Horst-Wilda (Konj.) bespricht zunächst den sachlichen Inhalt des Verwaltungsberichts (Dekret Nr. 16) und beantragt, ihn an die Reichenschaftsdeputation zu verweisen, weiter beantragt er Verweisung der Entwürfe, Dekrete Nr. 17 und 18, an die Gesetzgebungsdeputation. — Abg. Dr. Voebner-Leipzig (natl.) bespricht speziell das Dekret Nr. 17 und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Minister die größere Berücksichtigung kaufmännischer Gesichtspunkte bei der Verwaltung und Gestaltung der Landesbrandversicherungsanstalt zugesagt habe. Die Vorlage entspreche den Wünschen weitester Kreise. Zu bemängeln sei, daß neben dem neuen Gesetz nicht die Bestimmungen des alten Gesetzes als Anhang dem Dekret beigegeben worden seien. Weiter verlangt er eine Erweiterung der freiwilligen Versicherungsabteilung durch Möglichkeit allgemeiner Mobiliarversicherung. Redner schließt sich dem Antrage auf Verweisung der beiden Dekrete Nr. 17 und 18 an die Gesetzgebungsdeputation an. — Abg. Langer-Chemnitz (Foz.) bemängelt, daß für die Maschinenversicherung kein staatliches Monopol geschaffen worden ist, und wünscht höhere Beiträge der Landesbrandkasse zur Beseitigung feuergefährlicher Gebäude. — Abg. Günther-Plauen i. B. (Foz.) hält es für unrichtig, wenn man bei der Diskussion den Verwaltungsbericht über die Landesbrandversicherungsanstalt ganz beiseite lasse und ihn kurzerhand an die Reichenschaftsdeputation verweise. Gegenüber dem Vorredner sei er der Meinung, daß gerade zur Beseitigung feuergefährlicher Gebäude höhere Beihilfen als sonst von der Landesbrandversicherungsanstalt geleistet worden seien, was Redner mit Zahlen aus dem Berichte belegt. Bei Vergleichung der Verhältnisse von Stadt und Land dürfe man nicht allein die für die Städte allerdings ungünstige Zahl der Brände zugrunde legen, sondern den Umfang der Brände und die infolge dessen gestiegenen Entschädigungssummen. Redner wünscht ferner Ausdehnung der Versicherung auf Brände, die infolge von Erdbeben oder Unruhen entstanden seien. Zur Erörterung weiterer Einzelheiten werde in der Deputation ebenfalls Gelegenheit sein. Bei der Abschätzung der Schäden müßte mehr den Grundbesitzern der Billigkeit entsprechend Rücksicht genommen werden auf die Feuerlöschleistungen, z. B. die der großen Städte. — Abg. Dürr-Leipzig (Freikonj.) erörtert verschiedene Einzelbestimmungen aus dem Dekret Nr. 17 und spricht sich dabei auch wie Vorredner gegen die Ernennung der Mitglieder des Beirates durch das Ministerium des Innern

aus-
traue
teft.
Borr
von C
halb
ration
An d
man
rungs
für d
Deba
Regie
verfa
Berla
Soria
Gute
t h u
oder
nahm
von
gieru
fentli
gelwü
und e
selbst
der V
Selbst
Landt
gelbt
darüb
ob de
sicher
einer
Gegen
verfid
wende
heit n
ein Gen
D
val I
schiffe
steden
verwa
III“ zu
Mark.
gemein
die du
ist, na
sten d
Z
tigen
38 gro
naizwe
schiffe
Aufsch
D
staltet
peft ein
welche
trägt
jahi t
Ei
Verbu
richtige
Lauze
Diefe
Da
mußten
werden.
W
feiner
geben,
haltiger
war in
lid ver
an und
dem Bu
und sofo
Sch
Reulitat
dritter
der einer
Er
Dal
Stations
fürnte,
W
Ja
Wei
Vorsteher
für eine
wurde
Schaffne
abgelagen
Gang.
das aus
und gro
sich eigen
Al
zu dem V
Ge
Ei
Bahnstei
Rei
Augen a
Ga
besondere
De
vogelgic
Ra
meistens
großen D

aus. Ein gewählter Beirat werde ganz anderes Verhalten genießen. — Abg. B i e m e r - C h e m n i t z (Mitgl.) ist mit einer ganzen Reihe von Ausführungen der Vorredner einverstanden und bringt weiter eine Reihe von Einzelwünschen im Interesse des städtischen Haushaltbesitzes vor, die er der bessernden Hand der Deputation empfiehlt. — Abg. O p i t - T r e u e n i. B. (konf.): An den Grundlagen des bestehenden Gesetzes habe man nicht gerüttelt, weil die Landesbrandversicherungsanstalt ein Institut von eminenter Bedeutung für die Volkswohlfahrt sei. Der Verlauf der heutigen Debatte habe aber gezeigt, daß man mit den von der Regierung gegebenen Richtlinien im allgemeinen einverstanden sein könne. Jedenfalls sei der Inhalt der Vorlage relativ geeignet, Gesetz zu werden und biete gute Basis zur Verständigung. — Minister Graf B i t t h u m v o n C e f f e r s t a d t: Im ganzen habe der Entwurf oder vielmehr die beiden Entwürfe sympathische Aufnahme gefunden. Auch der Abgeordnete Günther, der von Stagnation, bürokratischer Erstarrung der Regierung und altem Pöpsel gesprochen habe, werde hoffentlich zu einem milderem Urteil kommen. Ueber Einzelwünsche werde sich in der Deputation reden lassen, und er sei gern bereit, dort kräftig mitzuwirken. Ihn selbst würde es sehr lieb sein, wenn es gelingen sollte, der Anstalt mehr Bewegungsfreiheit im Sinne der Selbstverwaltung zu geben. Daraus müßte aber der Landtag auf einen Teil der jetzt durch seinen Ausschuss geübten Kontrolle über die Anstalt verzichten. Auch darüber werde sich in der Deputation reden lassen, ob der Vertreter des Hausbesitzers im Beirat der Versicherten sein Mandat auf Grund einer Wahl oder einer Ernennung durch das Ministerium ausüben solle. Wegen die Einführung des Monopols auf Maschinenversicherung hätte die Regierung an sich nichts einzuwenden, möchte aber den Grundlag der Gewerbefreiheit nicht ohne Not durchbrechen. — Um 4 1/2 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen 3 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Lustschiffahrt.

Die Militärverwaltung kauft „Parval III“. Die Verhandlungen wegen Ankaufs des Lustschiffes „Parval III“ durch die Militärverwaltung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Militärverwaltung hat sich dazu entschlossen, den „Parval III“ zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt rund 270 000 Mark. Beim Abschluß der Verhandlungen wird im allgemeinen zu berücksichtigen sein, daß die Ballonhülle, die durch die zahlreichen Probefahrten etwas verbraucht ist, nach dem Ankauf erneuert werden muß. Die Kosten der neuen Hülle schätzt man auf 70 000 Mark.

In Spandau wurde auf dem Weichenturm des dortigen Güterbahnhofes eine Leuchtvorrichtung von 38 großen elektrischen Lampen angebracht, die zu Signalzwecken für die in der Regel stationierten Militärluftschiffe dienen wird. Das ist der erste Leuchtturm für Luftschiffe.

Der ungarische aviatische Verein veranstaltet in den diesjährigen Pfingstfesttagen in Budapest eine internationale Wettfliegerkonkurrenz, welche 11 Tage lang dauern wird. Der erste Preis beträgt 100 000 Kronen, dann sind noch eine weitere Anzahl kleinerer Preise ausgesetzt.

Va banque.

Direktivroman von H. Edward Pfeiffer.
(6. Fortsetzung.)

Eine falsche Spur verfolgen, das wußte auch ein geübter Verbrecher, die beste Zeit verlieren, nämlich die, wo die richtige Spur noch warm ist, wo man den Herrn Spinnweben im Laufe von zwölf bis vierundzwanzig Stunden am Kragen hat. Diese ersten vierundzwanzig Stunden sind die erfolgreichsten. Darum also dürfen jetzt keine Fehler gemacht werden, es mußten notwendig alle Fahrten, die sich aufdrängten, verfolgt werden.

Während Dalberg diesen Entschluß faßte, war er langsam seiner Trostschleife zugeföhrt und hatte dem Knutscher die Weisung gegeben, nach dem Anhalter Bahnhof zu fahren. Er trieb ihn zu hastiger Eile an, denn alles dauerte ihm heute zu lange. Er war in einer fieberhaften Aufregung und wollte keinen Augenblick verlieren, der vielleicht kostbar sein konnte. Endlich kam er an und stürzte eilig die breite Treppe im Vestibül hinauf, nach dem Bureau des Stationsvorstehers, der ihn freundlich begrüßte und sofort mit ihm die Recherchen vornahm.

Schon beim Billetpersonal zeigte sich ein überraschendes Resultat. Zu dem Personenzug nach Halle war ein Billetpersonal dritter Klasse nach Würzburg von einem Manne gelöst worden, der einen auffallend langen und dichten schwarzen Vollbart trug.

„Er sah aus wie Sudermann“, erklärte der Schalterbeamte. Dalberg ließ ihn kaum ausreden, als er schon, von dem Stationsbeamten gefolgt, die Treppe hinauf nach dem Bahnsteig stürzte, um den Schaffner an der Sperre zu vernehmen.

„Waren Sie zu dem Hallenser Zug im Dienst?“

„Jawohl.“

Weiter sagte er zunächst nichts, sondern wandte sich an den Vorsteher mit der Bitte, den Mann ablösen zu lassen und ihm für eine halbe Stunde zur Verfügung zu stellen. Diesem Wunsch wurde sofort entsprochen und bald sah Dalberg mit dem Schaffner und dem Stationsvorsteher ruhig und ungehört in dem abgelegenen Vorstandsbureau, und das Verhör ging glatt seinen Gang. Der Doktor hatte ja eine eminente Geschicklichkeit, gerade das aus den Menschen heraus zu fragen, was er wissen wollte und zwar so, daß der Verhörte nicht einmal merkte, worum es sich eigentlich handelte.

„Wo lagen Sie mir mal, lieber Mann, war der Andrang zu dem Personenzug heute früh sehr stark?“

„Gewiß.“

„Sie haben also nicht genau beobachtet können, wer alles die Bahnsteigsperre passierte?“

„Rein, schon deshalb nicht, weil man ja immer mehr die Augen auf der Fahrkarte, als auf das Gesicht der Reisenden hat.“

„Ganz recht, ist Ihnen trotzdem nicht ein Reisender von besonderem Aussehen aufgefallen?“

„Der Herr Doktor meinen einen Mann mit einem Walgenvogelgesicht, einen Verbrecher?“

„Na ja, aber an dem Gesichte erkennt man die Verbrecher meistens nicht, lieber Freund. Kund heraus, haben Sie keinen großen Mann mit auffallend langem schwarzen Vollbart gesehen?“

„Ja doch, ja! Es kam so mit dem dicken Schwarm und ließ ein Billetpersonal dritter Klasse lösen.“

„Wohin, das wissen Sie nicht mehr?“

„Nein, es fällt einem ja auch weniger auf, wohin die Billetpersonale gehen, Herr Doktor. Darum kümmert sich unser weniger, die Hauptsache ist ja doch, ob der Tagesstempel richtig ist.“

„Gut, gut.“

Dalberg stand auf, zog seine Uhr und meinte:

„Um 8,40 Uhr geht wohl jetzt der D-Zug nach Halle und ich finde das Billetpersonal vom Personenzug wohl auch dort?“

„Jawohl, Herr Doktor, ich werde gleich an den Zugführer telegraphieren, daß die Schaffner sich in Halle zu Ihrer Verfügung halten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Vorsteher, und nun führen Sie mich einmal an Ihr Telefon, ich möchte noch ein paar Worte mit dem Präsidium sprechen.“

Der Doktor erhielt schnell Verbindung und verständigte den Kriminalkommissar Volkrad von seiner Absicht nach Halle zu fahren, um dort weitere Ermittlungen anzustellen. Man solle sich jedoch nicht aufhalten lassen, nach Robert Mallings zu suchen und ihn womöglich zu verhaften, da dieser Bruder seiner Meinung nach des Mordes dringend verdächtig sei. Er bat ferner, an den Papieren Mallings nicht zu rühren, da sie einer weit genaueren Durchsicht bedürftig, als es in der Eile hätte geschehen können. Ferner ersuchte er, die Obduktion der Leiche sofort vornehmen zu lassen, damit er am späten Nachmittag wenigstens ein oberflächliches Urteil über Ort und Stunde des Todes erhalten könne.

Nachdem dies alles besorgt war, stieg er beruhigt in den Eisenbahnzug und fuhr nach Halle.

Eine neue Ueberraschung erwartete ihn dort: Keiner von dem Zugbegleitungspersonal hatte einen Mann mit schwarzem Vollbart gesehen.

Dalberg dachte einen Augenblick nach und dann nickte er still vor sich hin. Seine Kombination war wieder einmal richtig gewesen. Der Spinnweb hatte mit dem falschen Bart von der richtigen Spur ablenken wollen, er hatte ein Billetpersonal nach Würzburg mit schwarzem Bart gelöst und diesen im Zuge abgelegt. Wenn sich auf irgend eine Weise schwarze Haare vorfinden bei der Leiche oder im Zimmer oder im Ofen, so war die Absicht klar. Er war also auf einer Zwischenstation ausgestiegen und hatte eine ganz andere Richtung genommen. Teufel, das hieß die Spur labrynthartig verwirren. Konnte der freche Geselle nicht einfach nach Berlin zurückgefahren sein, von Wittenberg, von Halle, von Jüterbog . . . von jeder Zwischenstation, wo der Zug hielt? Hier mußte schnell und sicher gehandelt werden, er fuhr daher in rasendem Tempo nach der Polizeidirektion, legitimierte sich und veranlaßte, daß sofort an alle Stationen zwischen Halle und Berlin Depesche gegeben wurde, mit der Anfrage, ob ein verdächtiges Individuum dort ausgestiegen und in einer anderen Richtung weiter gefahren sei.

Daß der Mörder in Halle das Experiment gemacht, so war er kaum zu ermitteln, denn die Station ist zu groß, es sind der ein- und auslaufendenzüge zu viele und die Bahnsteigschaffner sowohl als auch die Billetpersonale haben keine Zeit, auf verdächtige Reisende zu achten.

Während Dalberg von der Polizeidirektion nach dem Bahnhof fuhr, kontrollierte er sein Kursbuch und entdeckte, daß der am weitesten abgehende Zug nach Leipzig gegangen war. Und nun wollte er doch noch einen Versuch machen, der ihm oft in solchen Fällen Glück gebracht hatte. Er ging in Begleitung eines Schutzmannes, der ihm von der Direktion zur Verfügung gestellt worden war, in alle Barbiergeschäfte in der Nähe des Bahnhofes und fragte, ob sich kurz nach dem Eintreffen des Zuges von Berlin ein Reisender eingemeldet, der irgendwie die Dienste des Geschäftes in Anspruch genommen habe.

Der alte Kniff brachte ein gutes Resultat. Es war ein Mann da gewesen, der hatte sich die Haare ganz kurz schneiden lassen und erklärte, er müsse so schnell als möglich bedient sein, da er nach Leipzig weiter reisen wolle.

„War er mit dem Berliner Zug gekommen?“

„Ich glaube so“, erklärte der Meister, „aber der Reisende erzählte während der Fahrt, er sei mit dem Frühzug von Frankfurt am Main angekommen.“

„Weiter ist heute früh bei Ihnen noch niemand bedient worden.“

„Nein, noch niemand.“

„Dann können Sie mir vielleicht eine Probe von den Haaren des ersten Kunden geben?“

„Die steht gerne zu Ihrer Verfügung.“

Der Meister gab die Haarprobe, faltete sie in ein Kuvert, und Dalberg legte sie in seine Brieftasche.

Wie er erwartet hatte, kam keine Meldung von den Zwischenstationen, die irgendwie brauchbar gewesen wäre. Man hatte nirgends eine auffällige Persönlichkeit gesehen und er glaubte vollkommen berechtigt zu sein, nach Berlin zurückzukehren und an der Nordseite die Untersuchung von neuem zu beginnen.

Während der Mittagsruhe durch des heiligen römischen Reiches Saubüchse jagte, lag Dalberg in die Ecke seines Coups gedrückt und grubelte mit geschlossenen Augen über den eigenartigen Fall nach. Er stellte alle möglichen Kombinationen auf, aber keine wollte so recht glücken. Immer zeigte sich eine Lücke, die er nicht ausfüllen konnte.

Wenn er ruhig nachdachte, so drängten sich ihm folgende charakteristische Momente auf: Ein Einbruch mit nachfolgendem Totschlag? War es Totschlag? Oder konnte man aus dem geschickten Verwischen der Spuren auf einen wohlüberlegten Mord schließen? Ein Verbrecher saß nicht erst im gegebenen Augenblicke einen so geistvollen Entschluß, wie der, die Leiche durch eine geschickte Manipulation von innen einzuschließen. Also wahrscheinlich, höchst wahrscheinlich Mord. Wie er oberflächlich gesehen hatte, war der wichtig ausgeführte Dolchstoß unterhalb des Herzens eingedrungen, die Klinge war nicht wieder herausgezogen worden, worin auch eine fähige Ueberlegung zu erblicken war, denn dadurch wurde eine starke Blutung aufgehalten. Immerhin mußte der Mörder einen Blutstrahl über Hand und Arm bekommen haben. Wo nun hatte er das Blut entfernt? Wahr scheinlich noch in der Wohnung, im Schlafzimmer des Ermordeten.

Das Schlafzimmer hatte er gar nicht untersucht. Ei, ei, das war eine schwere Unterlassungsünde, die unter Umständen dem Mörder die Sicherheit zur Flucht gegeben hätte. Eine heftige Unruhe bemächtigte sich Dalberg. Er sprang auf und lief in dem Coups auf und ab, warf einen Blick hinaus in die Landschaft, dann einen auf die Uhr und war frohlos, daß der Zug nicht schneller dahineilte. Wie konnte ihm, der doch sonst so genau auf alles achtete, ein solch schwerer Verstoß passieren? Es war unverantwortlich, unverzeihlich.

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

— Heftige Stürme. Paris, 11. Jan. „Newyork Herald“ meldet aus London: Große Stürme wütheten gestern an der Küste von Nord- und Mittelengland; namentlich schwer heimgesucht wurde die Landschaft Glouce und die Küste von Nordwestengland. Die Schifffahrt an der Küste ist vollständig eingestellt worden. Man fürchtet für viele Schiffe,

die sich auf offenen Meer befinden, daß sie mit ihrer Besatzung untergegangen sind. Das offene Meer ist von einem wüthenden Orkan heimgesucht worden; dazu herrscht im Norden bittere Kälte.

— Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung. Auf der Brüsseler Weltausstellung, die am 23. April durch König Albert von Belgien eröffnet wird, ist bereits die Gesamtheit der deutschen Gebäude nach kaum fünfmonatiger Baufrist unter Dach und Fach. Den Schwerpunkt der industriellen Beteiligung Deutschlands bildet die Maschinenabteilung, die in drei besonderen großen Hallen untergebracht ist. Wie bekannt, wird auch eine Unterrichts-ausstellung eröffnet, in der Preußen, Sachsen (vor allem das Zwidauer Realgymnasium) und Hamburg beteiligt sind. Jedenfalls wird Deutschland in Brüssel würdig vertreten sein.

— Eine Moltke-Erinnerung wird der „Post. Ztg.“ mitgeteilt. Man stritt sich einst in einer Abendgesellschaft bei dem großen Schweizer über die Möglichkeit der Abstammung des Menschen vom Tier. Schließlich wurde auch der Feldmarschall, der bisher nur tiefezüge aus seiner Pfeife getan hatte, gefragt, was er denn von der Sache halte. Latonisch und verblüffend lautete die Antwort: „Mein Tier raucht!“

— Ein Acht-Millionen Konkurs. In dem Konkurs über das Privatvermögen des früheren Besitzers der Altonaer Wachsbleiche Kommerzienrats Möller soll nach einer Bekanntmachung des Konkursverwalters demnächst die einmalige Schlussverteilung erfolgen. Hierzu sind etwa 236 000 Mark verfügbar, die auf insgesamt 8 065 420 Mark nicht bevorrechtigter Forderungen zur Verteilung gelangen.

— Erben gesucht! Ein gewisser Georg Forster oder Foster in Amerika hat ein Vermögen von 10 000 Mark hinterlassen. Etwas Erbanprüche sind dem Auswärtigen Amt in Berlin zu unterbreiten.

— Das Geständnis des Giftattentäters. Gegen Ende des Monats November wurde bekanntlich von dem Brigadier Jaraco im achten Infanterieregiment zu Verdun ein abscheuliches Giftmordverbrechen versucht. Um sich einen Soldaten, der ihm Geld geborgt hatte und dieses wieder zurückhaben wollte, vom Halse zu schaffen, schüttete Jaraco in die Abend-suppe jener Eskadron, der er zugeteilt war, Zyanalkali hinein. Infolge des üblen Geruches weigerte sich die Mannschaft, von der Suppe zu essen, und nur einige Mann nahmen einen Löffel davon zu sich. Sie erkrankten unter Vergiftungserscheinungen und wurden ins Spital gebracht, wo es den Ärzten gelang, sie am Leben zu erhalten. Trotzdem die Schuld beweisen gegen Jaraco von Anfang angeradezu erdrückend waren, leugnete er unablässig, daß er das Verbrechen begangen habe. Gestern ließ nun der Oberst des achten Infanterieregiments die Mannschaft antreten und las ihr einen Brief des Jaraco vor, der ein reumütiges Geständnis enthält. Jaraco bekannte, das Zyanalkali in die Suppe geschüttet zu haben, um seinen Gläubiger, den Soldaten Thomas loszuwerden, und er sei auf diesen ruchlosen Gedanken durch die Tat des österreichischen Oberleutnants Hofrichter gekommen. — Eines besseren Beweises, wie epidemisch solche Verbrechen wirken, bedarf es nun wohl kaum mehr.

— Einen Gaunerstreich, der schon das Prädicat „genial“ verdient, erzählen die „Times“ aus London. Bei einem dortigen Juwelier erschien ein eleganter Herr und kaufte für bare 40 000 Mark eine sehr seltene schwarze Perle. Nach einigen Monaten verlangte derselbe Herr ein gleiches Exemplar. Der Juwelier versprach, alles mögliche tun zu wollen, um dies zu beschaffen, er müsse aber als Preis 70 000 Mark fordern. Der Herr erklärte, diesen Preis zahlen zu wollen. Nun erließ die Firma Kaufgesuche in der ganzen Fachpresse und tatsächlich meldete sich nach einiger Zeit auch ein Franzose, der ein gleiches Exemplar der schwarzen Perle anbot. Der Juwelier zahlte nun 60 000 Mark. Als man aber den Besteller suchte, war dieser nicht mehr zu finden und schließlich entdeckte man, daß die erste und zweite Perle ein und dieselbe waren. Der Schwindler hatte die eigene Perle mit 20 000 Mark Profit verkauft.

Wettervorhersage für den 13. Januar 1910.

Nordwestwind, Kälte und Schnee.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Katzeneller: W. H. Blüthgen, Kaufmann, Leipzig, Fritz Zeige, Kaufmann, Dresden, Otto Stieh, Kaufmann, Leipzig.

Richtshof: Otto Sommer, Kaufmann, Chemnitz, B. Peterhammer, Fabrikant, Chemnitz, Max Lange, Kaufmann, Plauen, Ernst Eggeling, Kaufmann, Weida.

Stadt Leipzig: Edward Lehndorf, Kaufmann, Annaberg, Oswald Kump, Kaufmann, Leipzig, Paul Sonntag, Kaufmann, Dresden.

Stadt Dresden: Johannes Joll, Kaufmann, Wilsdorf, Arno Knorr, Schneider, Plauen, Paul Jäger, Schneider, Plauen, Emil Ehrhart, Schneider, Chemnitz, Paul Pampel, Hutmacher, Zwickau, Karl Martin, Hutmacher, Zwickau, Otto Reiter, Kaufmann, Plauen.

Deutsches Haus: Max Kling und Frau, Hutmacher, Zwickau, Max Hesel, Pianist, Zwickau.

Zwickauer Viehmarktbericht vom 10. Januar 1910.

Zum Verkauf standen: 282 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Rinder), 40 Kälber, 274 Schafe und Hammel für 137 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 % Tara per Stück. — Bezahl wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 74—, b) junge fleischig nicht ausgewählte ältere ausgewählte 72—, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 69—, d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 68—, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 64—, c) gering genährte 60—. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtgewichtes 74—, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 71—72, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 67—68, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 62—64, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—46. — B. bezahlt wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) beste Wast (Holsteiner) 20—, b) gute Sauglinder 14—16, c) mittlere Wast und gute Sauglinder 10—12, d) geringe Sauglinder 8—10, e) ältere gering genährte Kälber (Preiser) ——. Schafe: a) Wastlamm und jüngere Wastlamm 37—38, b) ältere Wastlamm 34—36, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wastlamm) 20—. — B. zu ein: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Anzuchten im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 77—79, b) fleischig 74—76, c) gering entwickelte, sowie Sauen 68—72 Pfd. für 1 Pfd. ——. Dänische Rinder ——. W. Tendenz: Rinder und Schafe langsam, Kälber mittel, Schweine flott.

Mitteilungen des Königl. Landesamts Littenfod vom 8. bis mit 11. Januar 1910.
 Aufgebote: a. hiesige: Der Gärtner Gustav Georg Stephan in Densel 1. B. mit der Stickerin Minna Pauline Siegel hier. Der Diener Hans Georg Blüthel hier mit Helene Marie Werner hier.
 b. auswärtige: keine.
 Geburten: (Nr. 1-10.) Dem Mühlenscheider Ray Walter Siegel hier 1 Z. Dem Maschinenfider Ray Ernst Schröder hier 1 Z. Dem Stickerin Gustav Unger hier 1 Z. Dem Stickerin Gustav Unger hier 1 Z. Dem Stickerin Richard Bernhard Seidel hier 1 Z. Dem Handarbeiter Hans Walter Kadeke hier 1 Z. Dem Kaufmann Emil Wagner hier 1 Z. Dem Kaufmann Ernst Scheiter hier 1 Z. Hierüber eine unehel. Geburt.
 Sterbefälle: (Nr. 2-5.) Hans Kurt Vogel, S. des Handarbeiters Ernst Heinrich Vogel hier, 7 M. 16 T. Elise Gertrud Richter, T. der Stickerin Elise Martha Richter hier, 4 M. 16 T. Ray Emil Uhlmann, S. des Handarbeiters Ernst Hermann Friedrich Uhlmann in Wolfgrün, 16 J. 25 T. Paul Willy Gies, S. des verstorbenen Maschinenfiders Ernst Gustav Gies hier, 8 J. 4 M. 8 T.

Neueste Nachrichten.

— Dessau, 12. Januar. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Entlassung der beiden Direktoren Sonnenhal und Hinkel der Filiale Dessau der Mitteldeutschen Privatbank, die sich des besten Ansehens erfreuten. Ueber die Gründe der Entlassung der Direktoren kursieren verschiedene Gerüchte.
 — Petersburg, 12. Januar. Der Zustand der Zar in hat sich nach der Ueberfiedelung nach Jarosloje Selo wieder verschlechtert. Die Zar in verließ in den letzten Tagen das Bett nicht und wird an dem russischen Neujahrsempfang nicht teilnehmen.
 — Paris, 12. Januar. „New-York Herald“ meldet aus London, seit einigen Tagen wird England von einer

eigentümlichen Wetterkrise heimgesucht. Es wechseln beständig ab Schnee, Regen, Gewitter und Sturm. Bald herrscht eine hohe, bald eine niedere Temperatur. Ueber Schottland gingen große Schneestürme nieder. Die Straßen sind unpflasterbar. In einigen Gegenden Englands war das Wetter derart, daß die Wahlverfammlungen nicht abgehalten werden konnten. In den Gebirgsgegenden haben Wasserflurze großen Schaden angerichtet. Die ländliche Bevölkerung ist in großer Sorge. Stellenweise sind die Ernten völlig in Frage gestellt.

— Rom, 12. Januar. Der Dampfer „Prinz Ludwig“ vom Norddeutschen Lloyd ist gestern von Hongkong mit 48 Stunden Verspätung eingetroffen. Bei seiner Einfahrt in Hongkong hatte der Dampfer Feuer im Laderaum. Die Ladung, meist Seide, brannte aus. Der Schaden beträgt drei Millionen Mark.

— Rom, 12. Januar. Die katholische Mission in Harrar droht an den „Observatore Romano“, Menelik, der Kaiser von Abessinien wäre seit dem 23. Dezember tot. Man halte diese Nachricht von seinem Tode so lange als möglich geheim, um im Innern des Landes einer Revolution wegen der Thronfolge vorzubeugen.

— Mailand, 12. Januar. Das Gebirgsdorf Piatta bei Bormio ist vollständig niedergebrannt. Nur die Kirche und das Pfarrhaus wurden gerettet. 40 Wohnhäuser fielen der Feuersbrunst zum Opfer.

— Lissabon, 12. Januar. Die Nachrichten von einem Komplott in Portugal werden jetzt halbamtlich bestätigt. Im Juli des vergangenen Jahres wurden

auf dem hiesigen Hauptpostamt 10.000 Patronen gestohlen. Die des Diebstahls verdächtigen Personen wurden wenige Wochen später er mordet aufgefunden. Die Untersuchung dauert seitdem an. Das halbamtliche Blatt „Diario de Noticias“ meldet nunmehr, daß es dem Untersuchungsrichter gelungen ist, eine geheime Verbindung zu entdecken, die eine Aenderung der Regierung herbeiführen wolle. Große Mengen Munition und Waffen wurden beschlagnahmt.

— Lissabon, 12. Januar. Die Hausfuchungen in Sachen des entdeckten Komplotts führten zur Auffindung einer großen Anzahl von Gegenständen, welche den Revolutionären gehören.

— Newyork, 12. Januar. In Chicago sank plötzlich das Trottoir vor dem Warenhause Boston Store ein. Ueber 30 Passanten stürzten in die Tiefe. Ein Loter wurde bisher aufgefunden.

— Winnepeg, 12. Januar. Der berüchtigte Räuber Dushenry, der viele Jahre hindurch der Schrecken des amerikanischen Westens war, wurde gestern im Kampfe mit veritablen Polizisten in dem eben Gelände von Moore Jaw erschossen. In dem verzweifelten Kampfe wurden mehreren Polizisten die Pferde unter dem Leibe erschossen.

Holz- und Polster-Möbel

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen

empfeht Möbel-Geschäft Franz Matouschek Neugasse 4.

Einladung.

Der Verein der Stickermaschinenbesitzer und -Pächter sowie die hiesige Filiale des Textil-Arbeiter-Verbandes beabsichtigen nächsten Sonnabend, den 15. Januar, abends 7/9 Uhr eine

öffentl. Sticker-Versammlung

im Saale des „Deutschen Hauses“ abzuhalten, wozu die geehrten Herren Fabrikanten ganz besonders höflichst eingeladen sind. Auch ergeht das Ersuchen an alle Lohn- und Fabriksticker, dieselbe zahlreich besuchen zu wollen.

Tagesordnung: Stellungnahme zu unseren jetzigen Lohnverhältnissen eventl. Aufstellung eines Lohn tariffs.

Der Vorstand.

Gesellschaft Pfeifenklub.
Masken-Ball
 am 31. Januar.

Gastwirtschaft u. Sommerfrische Zimmersacher

sofort oder später an kautionsfähige strebsame Wirthe unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Christian F. Fleker.

Frische Hasen
Fette Gänse,
 Enten, Geyr, Capouen, Boularden, lebend, Karpfen, Schlei empfiehlt Max Steinhach.

Zeichnerlehrling
 für Oden sowie eigenhünger Berggrößerer für Hand und Schiffe per sofort gesucht. Richard Pestel.

Das Parterre-Logis
 Südstraße 3 ist per sofort zu vermieten. Th. Fr. Unger.

Frischer Schellfisch
 trifft Donnerstag früh ein bei Johanne verw. Bleichschmidt. Selbsteingeschn. Sauertraut a Pf. 10 Pf., empfiehlt Die Obige.

Junger Hund
 ist zugelaufen. Abzuholen Bodelstr. 29.

Stimmungsgabel.

Heute Mittwoch Singstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet Der Liedemeister.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von Zuder's Patent-Redizinal-Seife bei Hautkrankheiten u. Schuppungen der Haut, bei leichter Schuppenflechte, ganz besond. b. Aarensflechten derselben, wenn Ritzesser u. deren Folgezustände,“

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorgerufen.“ Das ist das Urteil des Dr. med. W. über Zuder's Patent Redizinal-Seife, a Stk. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zudooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zudooh-Seife (mild), 50 Pf. und 1.50 M. Bei H. Lohmann.

Speise-Kartoffeln

werden billig abgegeben im Hotel „Stadt Dresden“. M. Kluge, Hundshübel.

Schellfisch
 frisch und geräuchert. Bücklinge, Makrelen, Sprotten sowie Krauskohlf, Petersilie, Kapuziner, Schwarzwurzel, Apfelsinen, stets frischen Quark u. v. a. empfiehlt billigst R. Hofmann.

Fräulein

für leichte Arbeiten in der Musikerei gesucht. Gest. Offerten an d. Exped. d. Bl. unter R. Z. 12110 erbeten.

Nußschalen-Extrakt

zum Dunkeln der Haare, der Sayr. Hof-Parfüm von C. D. Wunderlich 3 mal prämiert. Garant. unschädlich. Dr. Orphilas Nussöl, ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haaröl, welches zugleich dunkelt. Beide à 70 Pf. mit Anw. Echtes und nicht abfärbendes Haarfärbe-Mittel. à 1.20 (Das beste was es gibt!) H. Lohmann, Eisenfod.

2 schöne Halbetagen

mit je 5 Biecken und Zubehör, auch für Geschäft passend, sind per 1. April billig zu vermieten. Näheres Weststr. 5, part. links.

Eine Halbetage

ist sofort oder später zu vermieten in der Oberstadt. Offerten unter 100 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Oberstube

mit Kammer und Zubehör ist sofort zu vermieten Bredtstraße 3.

Steuern „Seifenblasen“

Ringfreie Briketts.

Erstklassiges Brikettwerk, das jetzt der Konvention angehört, ab 1. April d. J. aber frei wird, sucht Blahhändler oder auch Großhändler, die sich für den Verkauf einer vorzüglichen Brikettmarke interessieren. Event. werden Alleinverkaufrrechte vergeben.

Sehr vorteilhaft auch für Industrielle! Anfragen erbeten unter Chiffre J. 71 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Stadt Dresden.

Heute Donnerstag Kaffee-Kränzchen mit großem Familien-Konzert von der Damenkapelle.

Um recht zahlreichen Besuch bitten H. Müller nebst Frau.

Bitte dieses als Einladung zu betrachten. Mittwoch, den 12. Januar, von 7 Uhr ab Großer Operettenabend.

Welt-Spiegel.

Erstes Theater lebender, sprechender u. singender Photographien. Heute Programmwechsel: Jedes Bild ein Schlager. Heute Donnerstag punkt 5 Uhr: Familienvorstellung.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten Freitag, den 14. Januar 1910, abends 7/9 Uhr im „Deutschen Hause“ III. öffentlicher Vortrag.

„Ernstes und Heiteres in Poesie und Prosa“ (Der Lehrer Otto Hähner, Gemüth.) Karten à M. 1.— vorausgaben die Herren G. Benfeli, G. Emil Bittel, H. Lohmann und der Vereinsbote.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Der Vorstand.

Speise- und Weinkarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen. Emil Hannebohn, Buchbr.

Mädchen

zum Erlernen des Schiffenaufpassens gesucht. Otto Günthel.

Ein Maschinenraum

oder eine Werkstatt sofort zu vermieten bei Albin Luz, untere Crottensstraße 5.

Frischen Schellfisch

Friscche Notzungen empfiehlt Max Steinhach.

Niege Jahn.

Heute Donnerstag abend Versammlung im „Schützenhaus“.

frischer Schellfisch

ein. Um flotte Abnahme bittet J. Hauschild.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert. Expedition des Amtsblattes.

Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsern Boten vorzubringen zu wollen.